

Alexander Dill

Der große Raubzug

Wie im Windschatten der
Weltfinanzkrise die deutsche
Staatskasse geplündert wird

Geldempfänger I: Die Hypo Real Estate

2, äh, 5,5, äh 35, nein, 102 Milliarden bitte ...

Verfolgt man die ersten Meldungen zur Inanspruchnahme des neuen Staatsgeldes, dann ist die Hypo Real Estate als erste und bisher auch größte Empfängerin zu nennen.

Zuerst waren es 2, dann 5,5, dann 35 Milliarden; nun sind es gleich 102¹ Milliarden, die der Bund der Münchner Holding geben möchte.

Einen Grund dafür gibt es auch, den aufmerksame Leser in der Selbstdarstellung der Tochter DEPFA, die nur auf Englisch verfügbar ist, aus folgenden Sätzen ablesen können:

»Die DEPFA Bank wird weiterhin ihr klares Geschäftsmodell optimieren, mit dem Ziel, der wichtigste Finanzpartner für öffentliche Verwaltungen weltweit zu werden.«²

Oder, einfacher formuliert: Anstatt an Unternehmen oder gar den Mittelstand, die Erfindungen machen, Produktion einrichten und Arbeitnehmer schulen müssen, Kredite zu vergeben, gibt Hypo Real Estate diese lieber an todsichere Schuldner wie Staaten mit einem AAA-Rating, Deutschland zum Beispiel. Das gefällt den Herrschaften von der Großen Koalition: Sie geben der Hypo Real Estate 102 Milliarden Garantie, die sie laut Bundesgesetzblatt

über die Ausgabe von Schuldbriefen finanzieren, die wiederum von der Hypo Real Estate vertrieben werden.

»*Too big to fail*«, heißt dies im Investorenjargon.

Dass die gesamten Verluste der Hypo Real Estate alle von der in Dublin beheimateten DEPFA kommen und bis vor ein paar Monaten auch die amerikanischen Hypothekendarlehen als sicheres Business angesehen wurden, scheint dieses Geschäftsmodell nicht zu trüben.

Auch die Standorte der DEPFA klingen nicht alle so sehr nach deutscher Staatsfinanzierung. Neben dem Hauptsitz im aufsichtsbefreiten Offshore-Finanzplatz Dublin (der irische Staat verteilt dort gerade unvorstellbare 400 Milliarden Euro Garantien) finden sich DEPFA- und Hypo-Real-Estate-Niederlassungen auch in den Geldwäschezentren Nikosia auf Zypern und in Luxemburg

Depfa Bank plc

10 Diomidous Street, 3rd Floor
2024 Nicosia, Cyprus

Hypo Pfandbrief Bank International S.A.

4, rue Alphonse Weicker
L – 2099 Luxembourg

sowie in den eher weniger bekannten Weltfinanzzentren Athen, Mailand, Istanbul, Madrid, São Paulo und Warschau.

Dass die Hypo Real Estate möglicherweise Weltmarktführer in der Finanzierung »öffentlicher« Verwaltungen, also von mehr oder weniger korrupten Staaten, ist und das als Geschäftsmodell ansieht, lässt noch einiges erwarten. Immerhin sind die Staaten, deren Hauptstädte die Hypo-Finanzierer hier belagern, noch weitaus insolvenzgefährdeter als die Bundesrepublik Deutschland.

Dort sichert nämlich kein genossenschaftliches (Raiffeisen) und kommunales (Sparkassen) Bankensystem mit 75% Marktanteil die Guthaben der Sparer und die Kredite an den Mittelstand, son-

dern es ringen nur noch Geschäftsbanken um die besten Risiken. Die Menschen haben dort den Status von Billigarbeitskräften und Konsumenten und sind längst nicht mehr Bürger eines demokratischen Staates.

Welches Interesse hat nun die Bundesrepublik Deutschland daran, maroden Staaten Kredite zur Verfügung zu stellen? Sogar in Dallas, Houston und Sacramento hat die Hypo Filialen – finanzieren wir am Ende noch Gefängnisse in den USA?

Auch hier gibt es einige Erklärungen. Im Aufsichtsrat der Hypo Real Estate finden sich nämlich bemerkenswerte Karrieren. Dr. h.c. Edgar Meister etwa war Finanzminister in Rheinland-Pfalz und 14 Jahre Mitglied des Direktoriums der Deutschen Bundesbank mit dem Zuständigkeitsbereich »Banken und Finanzaufsicht«. Von 1998 bis 2007 diente er gar als Vorsitzender der Bankenüberwachungskommission des Europäischen Systems der Zentralbanken.

Er war also der Mann, der alle europäischen Regierungen und Banken vor dem hätte warnen können oder müssen, was nun Finanzkrise genannt wird. Ach ja: SPD-Mitglied und Schulkamerad von Hans Eichel ist er auch noch. In der Begründung für die Vergabe der Ehrendoktorwürde an ihn durch die Universität Lüneburg heißt es, dass er »sich bei der Entstehung des ›Basel II-Konzeptes‹ vehement dafür eingesetzt hatte, die Interessen des deutschen Mittelstands und der Kreditwirtschaft zu wahren.«³

Am 9. Juni 2001 hielt Meister in New York eine Rede auf einem internationalen Bankenseminar. Titel: »Wie sollen Verantwortlichkeiten für Regulierung und Überwachung unter nationalen Institutionen aufgeteilt werden?«⁴ Darin betonte er, dass die Deutsche Bundesbank als Überwachungseinrichtung der Finanzmärkte völlig ausreiche, und sagte: »Die Überwacher sollten in größter Nähe zu den Überwachten stehen und sich nicht zu viel politischem Einfluss aussetzen.«

Als positives Beispiel für das Handeln von Zentralbanken in der Krise erwähnte Meister die Rettungsaktion, die die Federal Re-

serve für den Hedge-Fonds LTCM aus Steuergeldern finanziert hatte.

Die angebliche Selbstregulierung und Selbstüberwachung der Märkte ist eine Grundphilosophie neoliberaler Ideologen. Wenn selbst ein Beamter des deutschen Staates und verantwortlicher Direktor der Finanzmarktaufsicht der Deutschen Bundesbank solche Thesen vertritt, dann ist der Weg in den Aufsichtsrat der Hypo Real Estate nicht weit.

Neben ihm im Aufsichtsrat sitzt Siegmund Mosdorf, einst MdB und Staatssekretär. Er war von 1995 bis 1998 im »Regierungsbeirat für Telekommunikation« und ist seit 2002, also seit sieben Jahren, Partner der »Communications and Network Consulting AG« (CNC), die Niederlassung in München, Berlin, London, New York, Moskau und Tokio hat. Auch ist er Mitglied im Kuratorium des ifo Institutes für Wirtschaftsforschung in München, dessen Direktor Hans-Werner Sinn seit Jahrzehnten für freie Finanzmärkte und Niedriglöhne eintritt, immer wieder mit der uralten Begründung, Deutschland sei anders nicht mehr wettbewerbsfähig.

1998 veröffentlichte Mosdorf zusammen mit Hubert Kleinert ein anbiederndes Buch, in dem sie forderten, linke Politik dürfe neue Technologien und Globalisierung nicht aufhalten. In den immerhin sieben Jahren bei CNC trat er nur einmal als Lobbyist für den Wettanbieter Oddset öffentlich in Erscheinung. Ein unglücklicher Auftritt, der das Handelsblatt zu dem drastischen Kommentar »Die verlorene Ehre des Siegmund Mosdorf«⁵ veranlasste.

Wie nun kommt Herr Mosdorf aus dem Nichts in den Aufsichtsrat eines der weltgrößten Staats-Finanzierer? Welche Leistung wurde und wird von ihm erwartet? Der ehemalige Bundesbankpräsident Prof. Dr. Hans Tietmeyer jedenfalls musste den Aufsichtsrat verlassen. »Die neuen Mitglieder des Aufsichtsrates«, so heißt es in der Pressemitteilung, »präsentieren die Breite der Institutionen, die sich dazu bereiterklärt haben, den Fortbestand und die Sanierung der Hypo Real Estate Group zu unterstützen.«⁶

Ist Mosdorf also ein Vertreter der Bundesbank, der SPD oder von Peer Steinbrück? Seine Firma ist für die inaktive Domain www.finanzzstandort.com eingetragen. Die CNC, die auf ihrer Website gleich ein Dutzend Seniorpartner aufführt, ist derart verschwiegen, dass sie im Internet fast überhaupt nicht auftaucht. Nur eine Pressemitteilung blieb in den Weiten des Internets erhalten: Am 1. Juli 2007 half die CNC beim Verkauf eines maroden Immobilienportfolios der Union Investment an eine luxemburgische Fondsgesellschaft. »Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart« heißt es darin.⁷ Ist das die Spur, die erklärt, wie Mosdorf zur Hypo Real Estate kam?

Die CNC selbst hat in den sieben Jahren ihrer Tätigkeit nur eine einzige Pressemitteilung veröffentlicht.

Ganz besondere Qualifikationen im Bankwesen bringt auch Herr Hans-Jörg Vetter in den Aufsichtsrat ein: Er ist seit 2001 Vorstandsvorsitzender der Landesbank Berlin, die vor Hypo Real Estate Rekordhalter im Verursachen von steuerfinanzierten Verlusten in Höhe von rund 20 Milliarden Euro war.

Ausgerechnet jetzt, da Vetter 102 Milliarden Staatsknete für die Hypo Real Estate erbetteln soll, wirbt seine LBB auf ihrer Website mit folgendem Inserat⁸:

Einkommensteueraspekte rücken für den Anleger zunehmend in den Fokus des Interesses. Eine sicherheitsorientierte Anlage mit Steueroptimierung und hoher Rendite zu verbinden, ist Aufgabe und Ziel der LUXconcept Investmentfonds

- LUXconcept -harmonie- A
- LUXconcept -harmonie- B
- LUXconcept -harmonie kurz- A
- LUXconcept -harmonie kurz- B
- LUXconcept -balance- A

Wie gut, dass auch die Hypo Real Estate in Luxemburg sitzt und dass Mosdorfs CNC auch gleich Verkäufe an luxemburgische Fonds vermitteln kann.

Wie kann, möchte man fragen, eine deutsche Landesbank, die Milliardenverluste für den deutschen Steuerzahler gemacht hat, für Steuervermeidung mit Fonds in Steueroasen werben?

Wir werden auf diese Frage noch Antworten finden. Der Vorsitzende des Hypo-Real-Estate-Aufsichtsrates, Herr Dr. Michael Endres, ist der Übersichtlichkeit halber auch gleich Aufsichtsrat der »Landesbank Berlin Investment GmbH«.

Da der Aufsichtsrat nur zehn Mitglieder hat, von denen mit Bernhard Walter und Manfred Zaß zumindest zwei über respektable Fachkenntnisse verfügen, bleiben noch zwei Mandate zu besetzen: Sie werden vom neuen 24,9%-Anteilseigner, Herrn J. Christopher Flowers, und seiner deutschen Statthalterin, der Ex-Bertelsmann-Managerin Dr. Renate Krümmer wahrgenommen.

Auf der Forbes-Liste der 500 reichsten Amerikaner wird der Mann mit dem blumigen Namen mit einem Vermögen von 1,2 Milliarden Dollar auf Platz 322 geführt. Als Quelle dieser Information führt Forbes⁹ die Enstar Group an, die Flowers gehört. Die Enstar Group sitzt allerdings nicht in den USA, die keineswegs für ihre kapitalfeindliche, sozialistische Politik bekannt sind, sondern im britischen Bermuda. Die Bermudas mit ihren 66.000 Einwohnern können von sich sagen, mit der Beherbergung von XL Capital, Everest Re und Partner Re weltweit der drittgrößte Standort für Rückversicherer zu sein. Da die Subprime-Krise ganz wesentlich eine Rückversicherungskrise ist, also eben gerade die Rückversicherer der US-Immobilienkredite betroffen sind, ist die Bermuda-Connection kein Zufall. Bereits 2006 hatte Flowers von der WestLB deren Beteiligung an der HSH Nordbank – ein weiterer Empfänger für die SoFFin-Milliarden – in Höhe von 26,6% für 1,25 Milliarden Euro übernommen.

Etwas weniger, 1,1 Milliarden, hat Flowers für seinen Anteil an der Hypo Real Estate bezahlt – ein Schnäppchenpreis. Wenn nun die deutsche Regierung tatsächlich 102 Milliarden Euro an die Hypo Real Estate gibt und diese ihr Grundkapital nur mit einem Zehntel des Betrages, also mit 10,2 Milliarden Euro, aufstockt,

dann könnte sich Herrn Flowers Anteil im Wert schon verzehnfachen, wenn er durch diese »Verstaatlichung« auf eine Abfindung spekuliert. Auch die 30 Milliarden, die die HSH Nordbank bekommen soll, dürften Herrn Flowers freuen. Der ehemalige Bundesbanker Edgar Meister, Ex-SPD-Staatssekretär Siegmur Mosdorf und der Berliner Landesbanker Vetter haben ihre Jobs gut gemacht, indem sie die Bermuda-Flowers-Beteiligungen in die erste Reihe der Hilfsempfänger setzten.

Wie aber konnte Flowers im Juni 2008 wissen, dass die Hypo Real Estate von der Großen Koalition gerettet würde?

Das wird das Geschäftsgeheimnis zumindest einiger seiner jetzigen Aufsichtsräte sein. Durch den schlechten Börsenkurs ist Flowers aber dennoch verärgert und möchte nun seine Deutschland-Chefin loswerden. Sie kann ihm zwar Staatsknete und Aufsichtsräte besorgen, nicht aber Aktionäre zwingen, ihr Geld nach Bermuda zu schicken. Es ist zu vermuten, dass Flowers sich selbst den Kaufpreis nur irgendwo in Bermuda geliehen hat und seine Gläubiger jetzt ungeduldig werden. Inzwischen ist von einer *Verstaatlichung* der Hypo Real Estate die Rede, als ob Finanzhilfen von bis zu 102 Milliarden Euro nicht bereits eine Verstaatlichung darstellten. Herr Flowers wird bei einer etwaigen Verstaatlichung sicher angemessen entschädigt werden, damit er nicht unnötigerweise die deutsche Bundesregierung in den USA auf 20 Milliarden Dollar Schadenersatz verklagt. Von der Summe her bietet sich die Hypo Real Estate nun als ideale *Bad Bank* an.